

Die geistige Kultur.

§ 83. Die Wissenschaft.

Literatur. Denifle, Die Universität des Ma. bis 1400, I 1885; kath., wissenschaftlich. Kaufmann, Gesch. der deutschen Universitäten, I Vorgesch., II Entstehung u. Entwicklung bis z. Ausg. d. Ma. 1888 95, ist maßgebend.

Grabmann, Geschichte der scholastischen Methode, bisher 2 B 1909 u. 11. Überweg-Heinze II. Rehmke 75f. Hauck IV K. 5 u. 6 (gerade hier überall sehr anregend). Gerdes III 643 (viele Einzelheiten).

Die Schulen waren regelmäßig mit Bischofsitzen, meist auch mit Klöstern verbunden. Die sogenannten inneren Klosterschulen waren die Erziehungsanstalten für künftige Mönche, die äußeren für die Weltgeistlichen, in Ausnahmefällen für Laien. Auch die Nonnenklöster unterhielten mitunter äußere Klosterschulen für Bibelkunde, Heiligengeschichte, Singen, Handfertigkeit, seltener für Lesen und Schreiben. In Italien bestanden noch zahlreich die Privatschulen der Grammatiker, aus denen seit dem 12. Jh. die Juristenschulen und schließlich die Universitäten hervorgingen. Unter den deutschen Schulen genoß den besten Ruf die von Fulda, begründet am Ausgang der karolingischen Zeit.

Als sich seit der staufischen Zeit der Verkehr stark belebte, begannen die aus den Schulen der Grammatiker hervorgegangenen Rhetoriker- und Rechtsschulen emporzublühen (Bologna, Padua), daneben Medizinschulen in Süditalien und Südfrankreich. Sie wurden zu internationalen Fachschulen. Es entstand der Stand der fahrenden *Clerici* (ein *Schüler* der geistl. Schulen heißt schlechtweg *Clericus*) oder *Vaganten*. Besonders führte die angeborene Wanderlust viele junge Deutsche nach Italien und seit dem 12. Jahrhundert nach Paris. Dort lehrte Abälard, und dort entstand die erste theologische Fakultät.

Wesen der Scholastik. Diese im ganzen Ma. herrschende Philosophie charakterisierte sich in formaler Hinsicht durch die Aufnahme und übermäßige Ausbildung der aristotelischen Dialektik, in materieller durch die Abhängigkeit des philosophischen Denkens von der Autorität des Aristoteles und des kirchlichen Dogmas. Ein Fortschritt war, daß man überhaupt anfang, über die Verhältnisse, in denen man sich bewegte, nachzudenken, und daß man dafür wissenschaftliche Formen fand. Die begrifflichen Definitionen und die Gegenüberstellung der verschiedenen Behauptungen wurden zur Lösung des etwa vorhandenen Zwiespalts benutzt.

Richtungen der Scholastik. Aristoteles hatte auf Gattungsbegriffe (*Universalia*) wie auf Einzeldinge den Substanzbegriff angewandt. Der Neuplatoniker Porphyrius hatte daran anknüpfend gefragt, ob das Allgemeine an sich vorhanden oder ob es nur das Denkergebnis der Einzeldinge sei, denen dann Substantialität zukomme. Die Scholastik gab auf die Frage 3 Antworten:

1. *Universalia ante res*; die Gattungsbegriffe sind außerhalb der Einzeldinge (Neuplatonischer Standpunkt).
2. *Universalia in rebus*; das Allgemeine ist im Einzelnen enthalten (Aristotelische Richtung).
3. *Universalia post res*; die allg. Begriffe sind Namen (*Nomina*), mit denen die Vernunft die Einzeldinge bezeichnet.